

Nur eine Spinnenart frisst vegetarisch

FRANKFURT/MAIN (SN, AP). Alle 40.000 bekannten Spinnenarten leben räuberisch und verschmähen gewöhnlich Pflanzenkost – mit einer Ausnahme. Im Dschungel von Mittelamerika haben Forscher eine Spezies entdeckt, die sich fast ausschließlich vegetarisch ernährt: Bagheera kiplingi, benannt nach dem schwarzen Panther im Dschungelbuch und dem Autor des Werks.

„Das ist tatsächlich die erste Spinne, die gezielt Pflanzen jagt“, sagt Christopher Meehan von der US-Universität Villanova. Der zu den Springspinnen zählende Achtbeiner hält sich bei der Nahrungssuche hauptsächlich an bestimmte Akazien. Dort locken neben dem Nektar vor allem die sogenannten beltschen Körperchen auf den Blattspitzen. Diese gehaltvollen Futterkörbe dienen eigentlich als Belohnung für jene Ameisen, mit denen die Akazien in Symbiose leben. Sie liefern den Ameisen Proteine und Fett.

Die pflanzliche Ernährung geht mit einer Eigenschaft einher, die im Spinnenreich einmalig ist: Während alle anderen Spinnen ihre Beute außerhalb des Körpers verdauen und dann den Saft schlürfen, verzehrt Bagheera die pflanzlichen Fasern der beltschen Körperchen in fester Form.



Bild: SHUTTERSTOCK/CAREFULGOODS

Internetportal für einwandfreie Babyprodukte

WIEN (SN). „Careful Goods“ ist ein Internetportal für alle, die Babys oder Kleinkinder haben und für sie Produkte ohne belastende Inhaltsstoffe kaufen wollen. Unter anderem werden Babyflaschen ohne Bisphenol A (BPA), Nitrosamine oder Phthalate angeboten. Die Stoffe stehen im Verdacht, gesundheitsschädigend und erbgutverändernd zu wirken. Im Internet unter: www.carefulgoods.com

KINDERKRAM

Jedes Kind wird einmal „sauber“



Jedes Kind ist anders. Beschämen Sie nicht Ihr Kind, wenn es noch nicht klappt.

MANUELA OBERLECHNER

Sauberkeitserziehung ist ein Thema, um das sich viele Meinungen und Fehlinformationen ranken. Alle wissen es meist besser als man selbst. Ratschläge verunsichern Eltern oft mehr, als sie sie unterstützen. Die meisten Kinder sind ab zwei bis vier Jahren tagsüber und ab vier bis acht Jahren nachts „sauber“. Kinder sind für die Sauberkeitserziehung bereit, wenn sie folgende Dinge tun können: sagen, dass die Windel nass oder voll ist; sagen, dass sie zur Toilette gehen möch-

ten; den Harn- oder Stuhlgang kontrollieren; Interesse an der Toilette zeigen. Es braucht ein bisschen Zeit, die Toilette zu benutzen, und es kann drei bis vier Wochen, aber auch mehrere Monate dauern, bis ein Kind überwiegend trocken ist. Viele Kinder machen sich noch ein Jahr oder länger gelegentlich in die Hose. Jedes Kind ist anders.

Beobachten Sie zunächst die Gewohnheiten Ihres Kindes: Wann nässt Ihr Kind normalerweise ein und wann hat es Stuhlgang? Zu dieser Zeit können Sie es auf das Töpfchen setzen. So bringt es das Gefühl einer vollen Blase mit der Toilette in Verbindung.

Ein paar Tipps: Erklären Sie Ihrem Kind die Schritte zur Benutzung der Toilette. Zwingen Sie Ihr Kind keinesfalls dazu, sich auf die Toilette zu setzen. Kinder

werden dann sauber, wenn es ihrer organischen Entwicklung entspricht. Loben Sie Ihr Kind, wenn es ihm gelingt, ins Töpfchen zu machen. Bleiben Sie ruhig, wenn Ihr Kind sich versehentlich nass macht. Ziehen Sie es um und begleiten Sie dies mit den Worten: „Das kann passieren. Jetzt ziehen wir uns erst mal um und beim nächsten Mal klappt es bestimmt.“

Beschämen Sie Ihr Kind auf keinen Fall! Wenn es noch nicht klappt, dann gönnen Sie sich und Ihrem Kind eine Pause. Versuchen Sie es zu einem späteren Zeitpunkt nochmals.

Manuela Oberlechner arbeitet als Psychologin, Trainerin, Coach und ist Begründerin des Konzepts „Family Support“-Training für liebevolle Erziehung und Beziehung. www.family-support.net



Apotheke aus dem 17. Jahrhundert kommt unter den Hammer

Am 20. Oktober wird im Wiener Dorotheum bei der Auktion „Historische wissenschaftliche Instrumente, Modelle und Globen“ eine Sammlung historischer pharmazeutischer Objekte angeboten. Zur Versteigerung gelangt auch eine absolute Rarität, eine komplette Apothekeneinrichtung aus dem 17. Jahrhundert – einer Zeit des Umbruchs in der Pharmazie und des Fortschritts der chemischen Medizin. Die Apotheke stammt ursprünglich aus dem damals bayrischen Schärding am Inn. Der Schätzwert für das Ensemble, das aus drei Aufsatzkästchen mit unzähligen beschrifteten Laden, einem Verkaufspult, Mörser, Waage und vielen pharmazeutischen Gefäßen sowie Spanschachteln besteht, liegt bei 20.000 bis 30.000 Euro.

Bild: SN/DOROTHEUM



Neue Möglichkeiten gegen Multiple Sklerose

Immunmodulation. Neue Medikamente bremsen den Zerstörungsprozess von Nervenzellen im Gehirn.

GERHARD SCHWISCHEI

DUBROVNIK (SN). Vor 10, 15 Jahren griffen die Mediziner noch nach jedem Strohalm, um nur irgendetwas gegen das chronische Fortschreiten von Multipler Sklerose tun zu können. Und die Erfolge waren sehr bescheiden. Inzwischen kam die medizinische Forschung entscheidend weiter: Es gibt nicht nur wirksame Medikamente, die sogenannte „Schübe“ mit jeweils deutlicher Verschlechterung des Krankheitsbildes verhindern. Zum Teil können damit sogar verloren gegangene Körperfunktionen wiederhergestellt werden.

Multiple Sklerose (MS) ist eine sogenannte Autoimmunerkrankung, bei der körpereigene Immunzellen fehlgesteuert die Schutzhüllen von Nervenfasern im Gehirn angreifen und zerstören. Das wird deshalb möglich, weil es den fehlgeleiteten Im-

munzellen gelingt, die Schutzbarriere des Gehirns, die Blut-Hirnschranke, zu überwinden. Typische Symptome sind Seh-, Gang- oder Empfindungsstörungen. In Österreich sind derzeit rund 8500 Menschen von dieser Erkrankung betroffen, Frauen zwei bis drei Mal so häufig wie Männer. Die Krankheit tritt in den meisten Fällen zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr auf.

Die schlechte Nachricht ist: Die Krankheit ist nach wie vor nicht heilbar. Auch über die Ursachen wird nach wie vor viel gerätselt, wie der MS-Experte Thomas Berger von der Universitätsklinik Innsbruck bei einem Fortbildungskongress in Dubrovnik betonte. Umweltfaktoren wie Rauchen, Ernährung, bestimmte Viren oder die heute hohen Hygienestandards (Stichwort Allergien) könnten eine Rolle spielen.

Die gute Nachricht ist: Den Medizinern stehen heute viel bessere Medikamente zur Verfügung als

noch vor wenigen Jahren. Das sind sogenannte immunmodulierende Substanzen, die korrigierend an bestimmten Schaltstellen in das Immunsystem eingreifen. Neben Beta-Interferon ist es vor allem der monoklonale Antikörper Natalizumab, der verstärkt eingesetzt wird.

Berger's bisherige Erfahrungen: „Mittlerweile gibt es deutliche Hinweise darauf, dass mit den monoklonalen Antikörpern sogar Nervenschäden im Gehirn wieder repariert werden können. Bei einem von vier Patienten kommt es zu einer Verbesserung. Bei Betroffenen mit hoher Krankheitsaktivität sogar bei einem von drei Patienten.“ Der Innsbrucker Experte kann sich das nur so erklären: „Die Isolierschichten der Nervenzellen, die durch die entzündlichen Prozesse abgebaut wurden, müssen sich wieder nachbilden. In der Behandlung von MS haben wir so etwas vorher noch nie gesehen.“

In diesem Zusammenhang betont Berger, es sei wichtig, so früh wie möglich mit der Therapie zu beginnen. Umso wirksamer seien die Medikamente und umso länger könne eine hohe Lebensqualität erhalten werden.

WISSEN KOMPAKT

3-D-Modell der Menschen-DNA

WASHINGTON (SN, AFP). US-Forscher entschlüsselten die dreidimensionale Struktur des menschlichen Erbguts und gewannen dadurch neue Erkenntnisse über seine Funktionsweise. Die DNA ist in einer Doppelhelix – einer Art verdrehte Strickleiter – organisiert. Das neue Modell zeigt, wie aktive und inaktive Gene angeordnet sind und wie das Genom auf kleinstem Raum eine Vielzahl von Informationen speichert.

Teenager sollen daheim trinken dürfen

LONDON (SN, AFP). Gegen das unter britischen Jugendlichen weitverbreitete „Komasaufen“ haben Forscher einen Vorschlag, der sich auf eine Studie stützt: Eltern sollen ihre Kinder zu Hause Alkohol ausprobieren lassen. Ihn daheim zu verbieten, erhöht bei Teenagern die Gefahr, dass sie sich billigen Fusel kaufen und damit anderswo hemmungslos betrinken.

Tragflügelboot mit Elektromotor

ZÜRICH (SN, sda). Schweizer Forscher entwickelten ein elektrisch angetriebenes Tragflügelboot. Das Ein-Mann-Gefährt hat gerade einmal eine Leistung von einer PS und schafft dennoch ganze 20 km/h.

WHO: Nur ein Mal impfen

GENF (SN, Reuters). Nach Einschätzung der Weltgesundheitsorganisation WHO ist im Kampf gegen die neue Grippe (H1N1) eine Impfdosis pro Person ausreichend. Alle Daten würden darauf hindeuten, dass die Dosis ausreiche, um einen Immunschutz im Körper aufzubauen, hieß es am Montag. Die europäische Gesundheitsbehörde hatte zweimaliges Impfen im Abstand von drei Wochen empfohlen. In Österreich sollen ab dem 27. Oktober zunächst 500.000 Dosen des Baxter-Impfstoffs „Celvapan“ für Risikogruppen zur Verfügung stehen.